

Liebe Gemeinde,
ganz kurz nur halte ich diese Woche in der engen Torgauer Straße, um bei Frau Decker einen Sack Kartoffeln auszuladen und abzugeben. Schon spüre ich die Ungeduld eines Autofahrers, der den Gegenverkehr abwarten muss. Nicht lange her, musste ein SUV-Fahrer sofort hupen und mich beschimpfen. Geduld hats schwer in unserem 3. Jahrtausend. Wir sitzen alle in einem Hochgeschwindigkeitszug und gewöhnen uns gerade sehr an same-day-Einkauf im Netz bestellter Dinge: Heute bestellt und heute versandt, morgen da.

Gut, dass unsere Enkel mit uns Geduld trainieren, wenn sie mit ihren kleinen Beinen langsam die Treppe hinaufsteigen.

Gut, dass die lieben Alten uns abbremsen, weil ihr Rollator keinen 6. Gang hat und im Alter das Denken, Hören und Bewegen langsamer wird!

Gut, wenn unser Leben im ICE-Tempo abgebremst wird, weil es sonst rasant an Qualität verliert. Es darf nicht vergessen werden, dass Dinge auch ihre Zeit brauchen. Gute Dinge wollen sogar „Weile haben“ ...

Werden und Wachsen in der Natur können uns dafür Lehrmeister sein.

Wir hörten in der Lesung den Hinweis auf die Landwirtschaft:

Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen.

Der beste Dünger, der modernste GPS-gesteuerte Traktor wird daran nichts ändern: die Frucht der Erde braucht Zeit zum Wachsen. Landwirte wissen das.

Uns eiligen Zeitgenossen wird das heute ins Stammbuch geschrieben: Warten gehört zum Leben. Wir sind keine Zauberer, die alles sofort aus dem Ärmel zaubern können. Aktuell erleben wir, dass Forschung nicht nur viel Geld, sondern eben auch Zeit braucht. Wie sehr warten so viele Menschen auf ein helfendes Medikament gegen den Virus!

Wer warten muss, braucht **Geduld**. Ohne sie wird Warten zur Qual. Ich lese im Lexikon nach, was sich dort über *Geduld* finden lässt: Geduld galt früher als Tugend im Gegenteil zu Ungeduld. Geduldig sein heißt langmütig sein. Wer Geduld hat, kann mit ungestillten Sehnsüchten und

Wünschen leben, sie zurückstellen, aber auch Schwierigkeiten und Leiden mit Gelassenheit ertragen. Quelle: Wikipedia

Paulus sieht in der **Geduld** eine Frucht des Heiligen Geistes. Galater 5,22-23
Das englische Wort für Geduld ist Patience – und da schwingt der wichtige Aspekt von Passion und Leidensfähigkeit mit: Geduldig ist einer, der etwas ertragen, erleiden kann. Herkunft des Wortes Geduld: von *tragen, ertragen*.

Geduld braucht man im Miteinander zwischen Partnern, zwischen Mann und Frau. Wer wie unser Jubelpaar 60 Jahre verheiratet ist, wird davon erzählen können: Es geht nicht ohne Geduld. Aufeinander warten können ist wichtig und Kennzeichen von wirklicher Liebe.

Geduld brauchen auch Kirchvorsteher. Manche Ideen für die Gemeinde oder den Kirchbau wollen in Ruhe reifen, müssen immer wieder besprochen werden. Geduld braucht es beim Warten auf Fördermittelbescheide oder die Wiederbesetzung einer Stelle. Kann es sein, dass Frauen etwas mehr Geduld haben als Männer?

Ich bewundere Politiker, die mit großer Geduld immer wieder in Verhandlungen gehen, einen harten Brexit etwa vermeiden wollen. Und ich verstehe die Jugendlichen, die Freitags für die Zukunft auf die Straßen gehen und nicht mehr geduldig sein wollen. Weil unsere Erde auf dem Spiel steht. Es wächst die Sehnsucht nach Veränderung, nach guten Nachrichten, nach „Licht am Ende des Tunnels“.

Fraglich ist, ob die Menschheit allein die Kurve kriegt.

Glaubensgut ist, dass Christen auf eine Erneuerung der Welt und die Wiederkunft des Herrn, auf den 2. Advent hoffen – und das von Anfang an. Den bedrängten Christen in Anfechtungen schreibt der Verfasser des Jakobus-Briefes: **So seid nun geduldig, liebe Brüder und Schwester, bis zum Kommen des Herrn.** Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen. **Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des HERRN ist nahe.**

Unsere Adventslieder sind voller Hoffnung auf eben das Kommen des Herrn: EG 1 Komm, o mein Heiland, Jesu Christ, meins Herzens Tür die offen ist. // EG 6 Bald wird erscheinen Gottes Sohn... Der jüngste Tag ist nun nicht fern. // EG 7: O Heiland, reiß die Himmel auf. O komm, ach komm, vom höchsten Saal, komm tröst uns hier im Jammertal. // EG 17

Wir sagen euch an den lieben Advent: Gott selber wird kommen, er zögert nicht.

Advent hilft uns, nicht beim rührenden Anblick des Kindes in der Krippe stehen zu bleiben, sondern Gottes großes Handeln für diese Welt zu denken und zu hoffen. Wir werden ermutigt, diese Hoffnung auf Erneuerung nicht aufzugeben – und geduldig zu warten. **stärkt eure Herzen** – ja, das ist wichtig, gerade auch in diesem Jahr.

Ob das Ende nah ist? Wer weiß? Aber was ich weiß:
Dass ich mein Herz nicht den Verschwörungstheoretikern oder Pessimisten geben werde.

Lieber will ich in der Wartezeit auf himmlische Veränderung das tun, was mir möglich ist – in Glaube, Hoffnung, Liebe.

So wie der Bauer, der ja auch nicht nach Saat vor der Tür sitzt und Löcher in den Himmel guckt.

Nein, er hat zu tun mit Hegen und Pflegen, Retten und Bewahren.

Und wer sucht, wird Arbeit im Reich Gottes finden und die Zeit gut nutzen können.

Der Evangelist Lukas ruft uns ermutigend zu: **Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.** Lukas 21,28
Amen.

